

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 90.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 17. November 1860.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Aussetzung von Preisen für die Fischzucht.

Um der steigenden Entvölkerung unserer Fischwasser und insbesondere der schnellen Abnahme der edleren Fischsorten nicht nur möglichst Einhalt zu thun, sondern auch auf deren baldige Vermehrung, sowie auf einen rationellen Betrieb der Fischerei in Württemberg überhaupt nach Kräften hinzuwirken, werden mit Genehmigung des K. Ministeriums des Inneren von der unterzeichneten Stelle die nachbenannten Preise ausgesetzt: 1) ein Preis bis zu 150 fl. für die Anlage größerer Fischteiche an solchen Punkten und unter solchen Verhältnissen, wo diese Anlagen nach wirtschaftlichen Rücksichten als nützlich erachtet werden können; 2) ein Preis bis zu 100 fl. für die zweckmäßige Neuanlage kleiner Teiche oder für die rationelle Einrichtung schon vorhandener Teiche und anderer Fischwasser zur Aufzucht der Fische (See- und Streckteiche); ferner für Einführung und erfolgreichen Betrieb der künstlichen Fischzucht mit Salmenarten, namentlich mit Forelen; 3) ein Preis von 50 fl. für eine größere künstliche Brutanstalt, welche mit Streckteichen in zweckmäßige Verbindung gebracht ist; 4) ein Preis von 30 fl. für eine künstliche Brutanstalt, mit welcher sich die Besetzung offener Fischwasser zur Aufgabe gemacht wird; 5) zwei Preise von je 25 fl. und 6) drei Preise von je 15 fl. für die Aufstellung und Anwendung zweckmäßiger kleinerer Fischbrutapparate. Die Bewerbun-

gen um die Preise 1) und 2) sind spätestens bis zum 31. Oktober 1861, diejenigen um Preise für künstliche Fischzucht (Ziffer 3 bis 6) bis zum 31. Dezember 1860 einzureichen, so daß eine Beurtheilung der Leistungen der Bewerber durch Bestätigung der jungen Fische in den Brutkästen noch möglich ist. Die ausgesetzten Preise sollen nur für solche Einrichtungen verwilligt werden, mit denen ein erheblicher Aufwand verbunden ist, so daß die Preise nur als Beiträge für die Einrichtungskosten erscheinen. Auch muß die Einrichtung, wofür sich um einen Preis beworben wird, zur Belehrung für Andere in thunlicher Weise zugänglich gemacht sein. Professor Dr. Rueff in Hohenheim ist beauftragt, die Fischzüchter, welche seinen Rath einholen wollen, unentgeltlich zu berathen, auch ist die Centralstelle nicht abgeneigt, auf Ansuchen den Professor Rueff zur persönlichen Berathung der Fischzüchter bei den beabsichtigten Einrichtungen an Ort und Stelle auf Kosten ihrer Kasse abzuordnen, wenn es sich dabei um namhaftere Einrichtungen und Anstalten für die Fischzucht handelt.

Stuttgart, 9. November 1860.
K. Centralstelle für die Landwirtschaft.
Für den Vorstand:
Doppel.

Calw.

An die Ortsvorsteher.
Württembergische Staatsschuldscheine. Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung des K. Finanzministeriums vom 12. d. M. (Staatsanzeiger Nro. 269,

S. 2261) zur Verständigung der Pfleger ihres Bezirks aufmerksam gemacht, wornach mit vier Procent verzinssliche württembergische Staatsschuldscheine zum Nennwerth bei den K. Kameralämtern gegen baare Einzahlung des Kaufpreises bis zum 24. d. M. bestellt werden können.

Den 14. November 1860.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

2)1. Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der unten benannten Verstorbenen von hier sind am

27. November 1860,

Vormittags 8 Uhr,

vor uns zu erweisen, widrigenfalls für bei den Vermögens-Auseinandersetzungen unberücksichtigt bleiben.

Den 15. November 1860.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.

1) Bayer, Joseph Ludwig, Nachtwächters Ehefrau, Rosine, geb. Bollmer.

2) Groß, Georg Friedrich, Tuchmacher.

3) Reichert, Jakob Friedrich, ledig, blind.

4) Koller, Marie Franziska, ledig, aus Gültlingen gebürtig.

5) Schaub, Johannes, Sternwirths Ehefrau, Caroline, geb. Schötle.

Calw.

Beiträge für das Krankenhaus betreffend.

Bei dem Einzuge der Beiträge für das Krankenhaus haben einige Dienstherrschaften sich geweigert, die

Beiträge für ihre Dienstboten zu bezahlen. Man sieht sich deshalb veranlaßt, die Dienstherrschaften wiederholt auf den §. 9 der Statuten aufmerksam zu machen, wornach gegenüber der Krankenhaus-Anstalt die Dienstherrschaft verpflichtet ist, die Beiträge zu bezahlen, wogegen ihnen der Wieder-Einzug von den Dienstboten vorbehalten bleibt. Für diese Behandlungsweise spricht insbesondere auch die Bestimmung des §. 51 der hier geltenden Dienstboten-Ordnung v. 1819, R.-Bl. S. 777, wornach die Dienstherrschaften, wenn ein Dienstbote sich durch den Dienst eine Krankheit zuzieht, schuldig sind, die Kur- und Verpflegungskosten zu bestreiten, ohne daß dafür dem Dienstboten an seinem Lohne etwas abgezogen werden darf. Von dieser Verpflichtung werden die Dienstherrschaften durch Theilnahme an der Krankenhaus-Anstalt frei.

Man hofft, daß es an dieser Erinnerung genügen und für die Zukunft derlei ungerichtete, das Geschäft erschwerende Weigerungen nicht mehr vorkommen werden.

Am 14. November 1860.

Stadtschultheißen-Amt.

Schuldt.

Revier Stammheim.

Dienstag, den 20. d. M.,

Morgens 9 Uhr,


wird in der Dienstwohnung des Unterzeichneten das **Kleinbeschlåg** der in die Staatswaldungen Weiler, Gebersack, Mittleren-Wald und Lin-

denrain aufgeführten 700 Koflasten Kalksteine verabstreicht.

R. Revierförster
Wild.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

 Für die liebevolle Begleitung meiner seligen Frau zu ihrer Ruhestätte, wie auch für die Liebe und Theilnahme während ihres Krankenlagers, sage ich und meine sechs Kinder den herzlichsten Dank.
Johannes Schaub.

**Doppel = Lustre,
Cassinet,
schwarzseidene
Herren = Halstücher**
und eine große Auswahl von
Westen aller Art
empfiehlt

Ferd. Georgii.

Fleisch = Preise.

Von heute an sind meine Fleisch-Preise folgende:

Dachfleisch das Pfund	14 fr.,
Kalbsteisch " "	10 fr.,
Schweinefleisch, abgezogen das Pfund	14 fr.,
unabgezogen " "	15 fr.

 Fritz Esig
in der Vorstadt.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
22. C. Die r l a m m.

Calw.

Niederfranz.

Heute Abend Gesang, Abstimmung und Einzug der Beiträge bei Thudium.

 * Heute Samstag Abend *
 * halte ich *
 * **Mezelsuppe,** *
 * wozu ich höflich einlade. *
 * Speisewirth Schwämmle. *

Haus = Verkauf.

 Das in No. 88 und 89 d. Bl. näher beschriebene Tuchmacher Raich'sche Haus, angekauft zu 1500 fl., kommt am Montag, den 19. d. M., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich.

Gebrochene Aepfel

in lauter guten Sorten werden auf dem Bühlhof dem Simri nach zu 36 fr. verkauft.

Logis.

Mein oberes Logis habe ich bis Lichtmeß zu vermieten.
Chr. Schlatte r e r,
Seifenfeder's Ww.

Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank in Stuttgart.

Diese Gesellschaft, welche trotz ihrem erst sechsjährigen Bestehen, so günstige Resultate liefert, daß deren Dividenden 46%, 43%, 37% von keiner andern Gesellschaft erreicht wurden, bietet durch ihre Institute der Lebens- und Altersversicherung jedem Familienvater Gelegenheit, für das Wohl seiner Angehörigen zu sorgen und kleine Kapitalien nutzbringend anzulegen.

Ebenso ist es möglich, für Kinder durch kleine Einlagen, ein Kapital zu versichern, welches ebenso wohl zur Befreiung vom Militärdienst als zu Aussteuerungen verwendet werden kann. Prospekte sind zu haben und ist zu jeder Auskunft gerne bereit

der Agent für den Bezirk Calw:

Louis Dreiß.

Bei dem damit verbundenen Capitalisten-Verein können Gelder in Summen, welche durch hundert theilbar sind, zum Cours von 101 fl. à 4 1/2 Proc. angelegt werden durch den Agenten
Louis Dreiß.



Turn-Versammlung nächsten Dienstag.

Calw.

Meine Karte,

welche für die Winter-Saison mit den modernsten und billigsten Stoffen ausgestattet ist, empfehle ich zur gefälligen Ansicht ergebenst.

Albert Wegel.

2)2. Calw.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in allen Sorten

Filz- und Seidehüten zu den billigsten Preisen, namentlich macht er auf eine Niederlage französischer ganz feiner Filzhüte in den neuesten Façonnen aufmerksam, die zu den Fabrikpreisen abgegeben werden.

J. Behner, Hutmacher.

Hirsau.

Wirthschafts-Empfehlung.

Nachdem ich nun meinen Most-, Bier- und Brantweinschank eröffnet habe, so lade ich zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Jacob Raschold, Bäcker.

Calw.

Zugelaufener Hund.

Es ist mir vor einigen Tagen ein kleiner rother Hund zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

Chr. Schaal
im Bischoff.

Ein solides Frauenzimmer findet soaleich ein Logis. Zu erfragen bei

Gärtner Reiser.

Logis. Daniel Kübler, Schuhmacher, hat ein kleines heizbares Logis zu vermietthen.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staats-Obligationen, Anlehenloosen, **Einwechslung** von Coupons und Trefferloosen, **Gratisauskunft** über gezogene Nummern von Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Magd = Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches in den häuslichen Geschäften gut erfahren ist, und mit Vieh umzugehen weiß, findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Wohnung.

Meine mittlere geräumige Wohnung ist bis nächst Lichtmess zu vermietthen.

2)2. Ludwig Stroh.

Unterzeichneter hat eine

Zwirnmühle

zu verkaufen, und bis Lichtmess für eine kleine Haushaltung ein **Logis** zu vermietthen.

Christian Böttiger.

2)2. Althengstett.

Geld auszuleihen.

1200 fl. gegen 4 1/4 Procent, nach Umständen ohne Pfandversicherung, hat im Auftrag zu verstellen

Raschold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei Peter Schweizer, Bäcker in Ostelsheim, 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

2)2.

Geld auszuleihen:

100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit bei der Almosenpflege Javelstein.

2)2.

Unterhaltendes.

Die Wetterhege.

(Fortsetzung.)

„Beste Mutter! Und Dich können die Menschen anfeinden?“

„Da komme ich denn oft auf

Plätze, wo ich auf das Dorf heruntersehe, und da liegt's so sauber zwischen den Aekern und Wiesen, als wäre es ein kleines Paradies.

„Aus den Kaminen steigt der blaue Rauch, und die Glocke im Thurme läutet, daß es eine Freude ist, und Alles sieht so friedlich aus, und mir ist's, als ob es heraufriefe: Komm herunter, liebe Walburg, wie meinen's nicht so böse. Du bist doch auch ein Kind des Dorfes und gehörst zu uns, wie Deine Hütte zu den anderen Häusern.

„Aber wenn ich dann wieder herunterkomme, und die Leute grüßen mich nicht, und die Kinder weichen mir scheu aus, weil sie sich fürchten vor dem bösen Blick, und es ist Alles so ganz anders, als ich es mir droben vorgestellt habe; da fällt's mir doppelt schwer auf's Herz, und es kommt eine Bitterkeit über mich, vor der ich mich oft fürchte.“

„Ihr müßt ja die Leute hassen, Mutter, die Euch so quälen.“

„Alle nicht. Nein; aber Einen, den Schullehrer da drüben, Den wohl! Ich weiß es, daß es Sünde ist, und daß man auch seine Feinde lieben soll; aber ich kann mir nicht helfen — Den hasse ich!“

Georg schien bewegt. „Ich weiß wohl, Mutter, daß er an Allem schuld ist. Mutter, aber...“

„Sage mir da kein Aber! Du siehst ja, ich kann nicht dafür, ich habe meinen Haß nicht selber gemacht. Er ist heimlich gekommen, und hat sich mir in's Herz geschlichen, wie ein Dieb, aber ich bringe ihn nicht mehr heraus.

„Was Du mir sagen kannst, habe ich wohl tausendmal in der Bibel gelesen, und es hat nichts genutzt; ich sehe lieber das Buch nicht mehr an, weil es aus demselben herauspricht, wie mein böses Gewissen, und ich's doch nicht ändern kann. Heute wollte ich wieder ein Mal in dem heiligen Buche lesen, weil ich gar so sehr daran gewöhnt war. Aber ich konnte nicht, und mußte es wieder weglegen, denn immer fiel mir wieder der Spruch ein: Liebet Eure Feinde!

sowie die
frische Lau-
lamm.

Abstim-
Beiträge

Abend

de,

m m l e.

uf.

88 und 89
ebene Tuch-
be Haus,
mmt am
d. M.,

um öffent-

epfel

werden auf
nach zu

oberes Lo-
e ich bis

terer,
Bw.

gart.

efert, daß
e Institute
hörigen zu

es ebenso-
zu haben

lw:

ummen,
angelegt

ß.

„Ich wünsche und thue dem Schulmeister nichts Böses, ich möchte ihm sogar helfen, wenn er es brauchte, aber lieben kann ich ihn nicht, ich muß ihn hassen!“

Georg hätte gern Etwas gesagt, aber er konnte seiner Mutter nicht Unrecht geben und schwieg.

„Sieh, lieber Georg, die Andern im Dorfe behandeln mich nicht anders, ich habe sie doch Alle lieb. Es thut mir nur weh, wenn sie mir so unfreundlich begegnen; ich muß dann immer denken: Du thust das nicht, das thut der Schullehrer. Ich will's nicht denken, aber der Gedanke kommt mir von selber, und ich kann ihn nicht los werden.“

„Habt Ihr denn gar Niemand, mit dem Ihr sprechen könnt!“

„Keine Seele, und da bin ich denn das ganze Jahr allein, und müßte vergessen, daß ich sprechen könnte wie ein anderer Mensch, wenn ich nicht manchmal in das Städtchen käme, in welchem der Apotheker wohnt, dem ich meine Kräuter verkaufe.“

Schau, vorigen Montag war ich drüben, und da war mir, als ob ich ein anderes Leben angefangen hätte, so selig war mir um's Herz, wie mir die Leute Alle frei in's Gesicht schauten, und ich ihnen, und Manche mich grüßten, wenn ich ihnen auf der Gasse begegnete, und die Kinder nicht davon liefen, sondern ruhig blieben und weiter spielten, wenn ich stehen blieb und zusah.

„Aber die Seligkeit hatte auch bald ein Ende, denn ich mußte zurück, und hier ging es wieder im Alten fort, und ich war wieder allein. Und da habe ich die letzte Zeit, wo ich wußte, daß Du bald kommen werdest, die Stunden gezählt, und jetzt hab' ich Dich erwartet, und Du bist endlich gekommen.“

„Aber nun die Hauptsache nicht zu vergessen, hier sind Deines Vaters Kleider; ziehe sie an, und ich werde indessen nachsehen, was ich Dir in der Geschwindigkeit aufsuchen kann.“

Walburg ging, und Georg blieb mit seinen Gedanken zurück, die nicht die heitersten waren; denn, wie wir bald sehen werden, hatten der Mutter Worte manche Saite seines Herzens unangenehm berührt.

2.

Wiederssehen.

Wir übergehen die Nacht, welche Georg wieder in der Heimath zubrachte, von der ihn ein langes Jahr voll Mühen und Sorgen getrennt hatte.

Bis zum Schlafengehen hatte er seine Mutter mit der Erzählung seiner Erlebnisse im verfloffenen Jahr unterhalten, und so einformig diese Unterhaltung war, so konnte die Mutter doch nicht müde werden zu hören. Der Sohn erlebte Alles in der Erzählung noch ein Mal, weil er ein Herz fand, das an seinen Schicksalen Theil nahm.

Endlich schied er, und die alte Walburg schlief seit langer Zeit wieder einmal mit zufriednem Lächeln ein.

Im Laufe der Nacht verzogen sich die Gewitterwolken, und ein Morgen, so frisch und rein, wie ihn die Natur nur nach ihren wildesten Stürmen zu beschweren pflegt, führte den Tag in das noch im Schlummer liegende Dorf zurück.

Als sich Georg von seinem Lager erhoben hatte und in die Wohnstube kam, schlief seine Mutter noch, und im ganzen Dorfe vernahm man kaum einen Laut. Diese Zeit kam ihm gelegen, um das heimathliche Dorf zu durchwandern, und zu sehen, wie Alles so ganz gleich geblieben war, von der großen Linde, welche den Platz vor der Kirche beschattete, bis zu dem losen Balken, den der Sturm von dem Hofe des Kirchbauers halb losgerissen hatte, und der noch immer im Winde hin- und herschwankte.

Das Alles konnte er mit Ruhe betrachten. Waren einmal die Leute erwacht, so grüßte da ein Bekannter, dort kam ein alter Schulfreund heran; hier winkte ein Vetter, dort eine

Bäse den Wiederangefkommenen in's Haus; denn auf den Studenten hatte sich das Mißtrauen und die Abneigung des Dorfes nicht erstreckt. Der gab ja einmal einen wackeren Pfarrer, und ehrte sich und das Dorf.

Georg öffnete leise die Hausthür und trat in's Freie. Ein reiner Morgenhauch wehte ihm vom Dorfe herüber zum Gruß.

(Fortf. folgt.)

Ein Student aß bei einem sehr geizigen Professor der Anatomie. Da ihm mehr Knochen als Fleisch vorgesetzt wurden, nahm er eine Rippe und betrachtete sie genau. „Was machen Sie da?“ fragte der Professor. „Mir fällt eben,“ sagte der Student, „Ihre Theorie von der Structur der Knochen ein, und da sehe ich, ob was dran ist.“

Zweifilbige Charade.

Mein Freund, wenn Du verkannt,
Dein Herz in Trauer sinkt,
Und wenn vom Heimathstrand
Die letzte Hoffnung blinkt:
Dann zieht die e i s t in's Herz,
Und raubt die z w e i t e Dir,
Dann stürzen wohl vor Schmerz,
Die Thränen hell herfür;
Doch still, wie's G a n z e ist,
Bringt es Dir auch Gewinn,
Und wenn die Thräne fließt,
So läutert's Deinen Sinn.

Frankfurter Gold-Cours

vom 13. November.

	n.	fr.
Pistolen	9	33—34
Friedrichsd'or	9	56—57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	38—39
Rand-Dukaten	5	29—30
20-Frankenstücke	9	16 1/2—17 1/2
Engl. Sovereigns	11	35—39
Preussische Kassenscheine	1	45 1/4—1/2

Gottesdienste.

Sonntag, den 18. November:
Vormittags (Predigt): Herr De-
fan Heberle. — Kinderlehre mit der
1. Classe der Töchter. — Nachmit-
tags (Predigt): Herr Helfer Nie-
ger.

